

(12) NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES
PATENTWESENS (PCT) VERÖFFENTLICHTE INTERNATIONALE ANMELDUNG

(19) Weltorganisation für geistiges
Eigentum

Internationales Büro

(43) Internationales
Veröffentlichungsdatum
22. August 2013 (22.08.2013)



(10) Internationale Veröffentlichungsnummer
WO 2013/120501 A1

- (51) **Internationale Patentklassifikation:**
H04M 3/42 (2006.01) *H04L 29/06* (2006.01)
H04M 7/00 (2006.01)
- (21) **Internationales Aktenzeichen:** PCT/EP2012/000705
- (22) **Internationales Anmeldedatum:**
16. Februar 2012 (16.02.2012)
- (25) **Einreichungssprache:** Deutsch
- (26) **Veröffentlichungssprache:** Deutsch
- (71) **Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten mit Ausnahme von US):** SIEMENS ENTERPRISE COMMUNICATIONS GMBH & CO. KG [DE/DE]; Hofmannstraße 51, 81379 München (DE).
- (72) **Erfinder; und**
- (75) **Erfinder/Anmelder (nur für US):** ERMANN, Berthold [DE/DE]; Von-Dem-Busche-Str. 20a, 48249 Dülmen (DE). SCHÖNFELD, Norbert [DE/DE]; Breitscheidstr. 2, 44309 Dortmund (DE). SCHWARTZE, Jürgen [DE/DE]; Am Dümpelmanns Kamp 47, 58239 Schwerte (DE).
- (74) **Anwalt:** FRITZSCHE, Thomas; Fritzsche Patent, Naupliastr. 110, 81545 München (DE).
- (81) **Bestimmungsstaaten (soweit nicht anders angegeben, für jede verfügbare nationale Schutzrechtsart):** AE, AG, AL, AM, AO, AT, AU, AZ, BA, BB, BG, BH, BR, BW, BY, BZ, CA, CH, CL, CN, CO, CR, CU, CZ, DE, DK, DM, DO, DZ, EC, EE, EG, ES, FI, GB, GD, GE, GH, GM, GT, HN, HR, HU, ID, IL, IN, IS, JP, KE, KG, KM, KN, KP, KR, KZ, LA, LC, LK, LR, LS, LT, LU, LY, MA, MD, ME, MG, MK, MN, MW, MX, MY, MZ, NA, NG, NI, NO, NZ, OM, PE, PG, PH, PL, PT, QA, RO, RS, RU, RW, SC, SD, SE, SG, SK, SL, SM, ST, SV, SY, TH, TJ, TM, TN, TR, TT, TZ, UA, UG, US, UZ, VC, VN, ZA, ZM, ZW.
- (84) **Bestimmungsstaaten (soweit nicht anders angegeben, für jede verfügbare regionale Schutzrechtsart):** ARIPO (BW, GH, GM, KE, LR, LS, MW, MZ, NA, RW, SD, SL, SZ, TZ, UG, ZM, ZW), eurasisches (AM, AZ, BY, KG, KZ, MD, RU, TJ, TM), europäisches (AL, AT, BE, BG, CH, CY, CZ, DE, DK, EE, ES, FI, FR, GB, GR, HR, HU, IE, IS, IT, LT, LU, LV, MC, MK, MT, NL, NO, PL, PT, RO, RS, SE, SI, SK, SM, TR), OAPI (BF, BJ, CF, CG, CI, CM, GA, GN, GQ, GW, ML, MR, NE, SN, TD, TG).

Erklärungen gemäß Regel 4.17:

— *Erfindererklärung (Regel 4.17 Ziffer iv)*

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]

(54) **Title:** METHOD FOR HANDLING A TELECOMMUNICATIONS CONNECTION, TELECOMMUNICATIONS ARRANGEMENT, SWITCHING DEVICE AND NETWORK COUPLING DEVICE

(54) **Bezeichnung :** VERFAHREN ZUM HANDHABEN EINER TELEKOMMUNIKATIONSVERBINDUNG, TELEKOMMUNIKATIONSANORDNUNG, VERMITTLUNGSEINRICHTUNG UND NETZKOPPLUNGSEINRICHTUNG

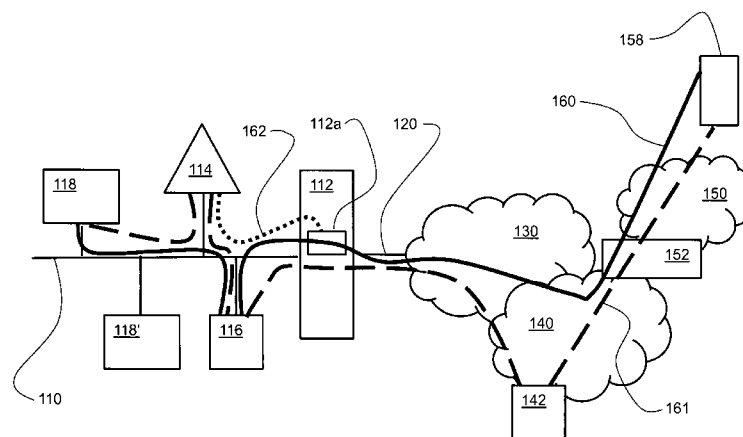


Fig. 1

(57) **Abstract:** A method is specified for the handling of a telecommunications connection between at least two subscribers, wherein the telecommunications connection has a signalling channel for transmission of a signalling stream and a payload channel for the transmission of a payload stream, wherein frequency-coded signals are transmitted in the payload stream, wherein at least one subscriber among the at least two subscribers is assigned to a network which has a switching device and a signal processing device provided separately from the switching device, and wherein the frequency-coded signals are recognised in the signal processing device and are transmitted independently of the payload stream to the switching device. The invention also relates to a telecommunications arrangement, a switching device and a network coupling device.

(57) **Zusammenfassung:**

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]



WO 2013/120501 A1



Veröffentlicht:

- mit internationalem Recherchenbericht (Artikel 21 Absatz 3)

Es wird ein Verfahren zum Handhaben einer Telekommunikationsverbindung zwischen wenigstens zwei Teilnehmern angegeben, wobei die Telekommunikationsverbindung einen Signalisierungskanal zur Übertragung eines Signalisierungsstroms und einen Payload-Kanal zur Übertragung eines Payload-Stroms aufweist, wobei frequenzcodierte Signale in dem Payload-Strom übertragen werden, wobei wenigstens ein Teilnehmer der wenigstens zwei Teilnehmer einem Netz zugeordnet ist, das eine Vermittlungseinrichtung und eine von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehene Signalverarbeitungseinrichtung aufweist, und wobei die frequenzcodierten Signale in der Signalverarbeitungseinrichtung erkannt und unabhängig von dem Payload-Strom an die Vermittlungseinrichtung übertragen werden. Die Erfindung betrifft auch eine Telekommunikationsanordnung, eine Vermittlungseinrichtung und eine Netzkopplungseinrichtung.

**Verfahren zum Handhaben einer Telekommunikationsverbindung,
Telekommunikationsanordnung, Vermittlungseinrichtung
und Netzkopplungseinrichtung**

- 5 Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Handhaben einer Telekommunikationsverbindung, eine Telekommunikationsanordnung, eine Vermittlungseinrichtung und eine Netzkopplungseinrichtung, wobei die Telekommunikationsverbindung die Übertragung von frequenzcodierten Signalen auf einem Payload-Kanal vorsieht.
- 10 In einer Telefonanlage benötigt eine Vermittlungsstelle wie etwa ein sog. PABX (Private Automatic Branch Exchange) für die Steuerung von Leistungsmerkmalen in vielen Fällen die Erkennung von Benutzereingaben im Gespräch. Dieses ist insbesondere dann der Fall, wenn neben der Sprachverbindung kein weiterer Datenkanal zur Signalisierung zur Verfügung steht.
- 15 Es ist bekannt, Benutzereingaben in Kommunikationssystemen über DTMF-Zeichen zu signalisieren. DTMF (Dual Tone Multi-Frequency – dt. etwa Zweiton-Mehrfrequenz) ist ein Mehrfrequenzwahlverfahren, bei welchem gewählte Ziffern bzw. Tasten eines Endgeräts durch eine Überlagerung zweier Sinustöne (sinus-
- 20 förmiger Tonsignale) repräsentiert werden. Die Sinustöne werden übertragen und in einer Vermittlungsstelle oder dergleichen interpretiert. Bei einer Art der Übertragung, die auch als Outband-Übertragung bezeichnet wird, werden die Zeichen im Signalisierungskanal, z. B. bei ISDN im D-Kanal, übertragen. Bei einer anderen Art der Übertragung, die auch als Inband-Übertragung bezeichnet wird, werden
- 25 die Zeichen im Sprachkanal, z.B. durch Töne, übertragen. Im diesem klassischen Kommunikationsumfeld werden zwei Kommunikationspartner im sogenannten Koppelfeld zusammengeschaltet. Durch den Einsatz von DTMF-Empfängern kann die Vermittlungstechnik dann entscheiden, wann eine DTMF-Erkennung notwendig ist, und kann einen geeigneten Codeempfänger über das Koppelfeld ins vor-
- 30 handene Gespräch einkoppeln.

In der Entwicklung zu VoIP ist zunächst der Einsatz digitaler Signalprozessoren (DSP) bevorzugt worden. Dabei wurden ebenfalls zwei VoIP-Endgeräte im Kop-

pelfeld zusammengeschaltet. In weiteren Entwicklungsschritten ist man dann zum Konzept der „Aushandlung direkter Payload“ übergegangen, um den Einsatz digitaler Signalprozessoren möglichst zu vermeiden und auch rein softwarebasierte VoIP-Vermittlungssysteme zu ermöglichen. Dabei wird im Signalisierungskanal
5 zuerst die Art der DTMF-Übertragung ausgehandelt, z.B. RFC2833, und anschließend werden dann im Payloadkanal z.B. RTP, spezielle Pakete übertragen, welche die DTMF-Zeichen repräsentieren. Bei VoIP-Lösungen werden aber oftmals Signalisierung und Payloadkanal auf unterschiedlichen Wegen geroutet. Dabei kann es sein, dass der Sprachkanal nicht mehr über die Vermittlungsstelle (PABX)
10 verläuft. Die Erkennung von DTMF-Zeichen durch die Vermittlungsstelle ist dann nicht mehr möglich, weil nur der Signalisierungs-Strom, nicht jedoch der Payload-Strom zur PABX geroutet wird. Bisher kann das Problem nur gelöst werden, wenn die direkte Sprachverbindung zur Erkennung von DTMF-Zeichen unterbrochen wird und wieder digitale Signalprozessoren eingebunden werden.

15

Somit ist die Erkennung von DTMF-Zeichen für eine Vermittlungsstelle im VoIP-Umfeld oft nicht mehr gegeben, und es können Leistungsmerkmale im Gespräch nicht mehr angereizt werden.

20 Eine Aufgabe der vorliegenden Erfindung besteht darin, Benutzereingaben in einer Sprachkommunikationsverbindung auch in einem VoIP-Umfeld so zu übertragen, dass eine Erkennung von Signalen, welche die Benutzereingaben repräsentieren, in einer Vermittlungsstelle erkannt werden können.

25 Die Aufgabe wird durch die Merkmale der unabhängigen Ansprüche gelöst. Weiterbildungen der Erfindung sind den Unteransprüchen zu entnehmen.

Nach einem Gesichtspunkt der Erfindung wird ein Verfahren zum Handhaben einer Telekommunikationsverbindung zwischen wenigstens zwei Teilnehmern
30 angegeben, wobei die Telekommunikationsverbindung einen Signalisierungskanal zur Übertragung eines Signalisierungsstroms und einen Payload-Kanal zur Übertragung eines Payload-Stroms aufweist, wobei frequenzcodierte Signale in dem Payload-Strom übertragen werden, und wobei wenigstens ein Teilnehmer der

wenigstens zwei Teilnehmer einem Netz zugeordnet ist, das eine Vermittlungseinrichtung und eine von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehene Signalverarbeitungseinrichtung aufweist. Erfindungsgemäß werden die frequenzcodierten Signale in dem Payload-Strom durch die Signalverarbeitungseinrichtung
5 erkannt und unabhängig von dem Payload-Strom an die Vermittlungseinrichtung übertragen.

Somit können auch im Bereich der IP-Telefonie, wo der Payload-Kanal nicht über die Vermittlungseinrichtung geleitet wird, frequenzcodierte Signale, die über den
10 Payload-Kanal übertragen werden, die Vermittlungseinrichtung erreichen und dort einer weiteren Verarbeitung oder Nutzung zugeführt werden. In Telefonie-Umgebungen, in welchen der Payload-Kanal über die Vermittlungseinrichtung geleitet wird, kann durch das gezielte Abzweigen frequenzcodierter Signale aus dem Payload-Kanal die Weiterleitung an die Vermittlungseinrichtung beschleunigt
15 werden.

Die Erfindung ist insbesondere bei frequenzcodierten Signale wie etwa Tonwahlsignale, insbesondere DTMF-Zeichen, die Benutzereingaben eines Teilnehmers repräsentieren, vorteilhaft anwendbar, da solche Zeichen oft zur Steuerung von
20 Leistungsmerkmalen der Vermittlungseinrichtung verwendet werden. Die Vermittlungseinrichtung kann beispielsweise eine Telefonanlage wie etwa eine PBX, eine PABX, oder IP-PABX oder dergleichen sein, und das Netz kann ein lokales Netz, insbesondere ein LAN, W-LAN oder dergleichen sein.

Vorzugsweise ist die Signalverarbeitungseinrichtung eine Netzkopplungseinrichtung, insbesondere ein Router oder ein Gateway oder dergleichen, oder Teil einer Netzkopplungseinrichtung oder einer Netzkopplungseinrichtung verbindungstechnisch zugeordnet, die an einer zentralen Stelle in dem Netz vorgesehen ist. Solche zentralen Stellen stehen am Knotenpunkt zwischen Netzen, wo der Signalisierungskanal und der Payload-Kanal einer Telekommunikationsverbindung zusammenlaufen.
30

Die Kommunikationsverbindung kann über im Signalisierungskanal übertragene SIP/SDP-Signale aufgebaut werden, und ein Nutzdatenstrom kann über RTP-Signale im Payload-Kanal übertragen werden. Diese Protokolle, die im Zusammenhang mit dem Ausführungsbeispiel näher erläutert werden, sind insbesondere von Bedeutung, wenn die Kommunikationsverbindung eine VoIP-Verbindung ist. Insbesondere bei solchen Kommunikationsverbindungen wird der Payload-Kanal unter Umgehung der Vermittlungseinrichtung übertragen, während der Signalisierungskanal vorteilhafterweise über die Vermittlungseinrichtung geleitet wird, um dort die Verbindungsparameter zur Initiierung und Handhabung der Telekommunikationsverbindung zu nutzen.

Wenn die frequenzcodierten Signale durch die Signalverarbeitungseinrichtung aus dem stromabwärtigen Payload-Strom entfernt werden, kann jede Störung der Sprachsignale beim Empfänger vermieden werden. Unter dem stromabwärtigen Payload-Strom ist der Payload-Strom nach Durchlaufen der Signalverarbeitungseinrichtung zu verstehen, unabhängig davon, von welcher Seite aus die Verbindung aufgebaut wurde. Hierdurch wird auch der Payload-Strom gestrafft, und im Empfangsgerät, in welchem die RTP-Signale in akustische Signale gewandelt werden, ist keine erneute Ausfilterung von DTMF-Signalen mehr erforderlich.

Wenn zur Übertragung der frequenzcodierten Signale an die Vermittlungseinrichtung eine eigene Verbindung bzw. ein eigener Verbindungskanal aufgebaut wird, kann eine störungsfreie und schnelle Weiterleitung sichergestellt werden.

Wenn andererseits die frequenzcodierten Signale von der Signalverarbeitungseinrichtung über den Signalisierungskanal an die Vermittlungseinrichtung übertragen werden, können Prozesse zum Aufbauen und Handhaben einer eigenen Verbindung bzw. eines eigenen Verbindungskanals vermieden werden.

Bevorzugt ist die Signalverarbeitungseinrichtung fernprogrammierbare, insbesondere über eine Administrationsschnittstelle, und setzt die Vermittlungseinrichtung mittels Fernprogrammierung eine Regel in der Signalverarbeitungseinrichtung, welche die Signalverarbeitungseinrichtung in die Lage versetzt und/oder anweist,

die frequenzcodierten Signale aus dem Payload-Strom zu erkennen und auszufiltern.

5 Nach einem weiteren Gesichtspunkt der Erfindung wird eine Telekommunikationsanordnung mit einer Vermittlungseinrichtung und einer von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehenen Signalverarbeitungseinrichtung vorgeschlagen, bei welcher die Signalverarbeitungseinrichtung eingerichtet oder ferngesteuert einrichtbar ist, um aus einem Payloadkanal einer Telekommunikationsverbindung übertragene frequenzcodierte Signale zu erkennen und unabhängig von einem
10 Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an die Vermittlungseinrichtung zu übertragen. Vorzugsweise ist die Signalverarbeitungseinrichtung als eine oder in oder als Teil einer Netzkopplungseinrichtung ausgebildet.

15 Nach einem weiteren Gesichtspunkt der Erfindung wird eine Vermittlungseinrichtung eines Kommunikationsnetzes vorgeschlagen, die eingerichtet ist, in einer von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehenen Signalverarbeitungseinrichtung des gleichen Kommunikationsnetzes eine Regel zu setzen, welche die Signalverarbeitungseinrichtung in die Lage versetzt und/oder anweist, frequenzcodierte Signale, die in einem Payload-Strom einer Telekommunikationsverbindung
20 enthalten sind, zu erkennen und unabhängig von einem Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an die Vermittlungseinrichtung zu übertragen.

25 Nach einem weiteren Gesichtspunkt der Erfindung wird eine Netzkopplungseinrichtung eines Kommunikationsnetzes vorgeschlagen, die eingerichtet oder ferngesteuert einrichtbar ist, frequenzcodierte Signale, die in einem Payload-Strom einer Telekommunikationsverbindung enthalten sind, zu erkennen und unabhängig von einem Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an eine Vermittlungseinrichtung des gleichen Kommunikationsnetzes zu übertragen.

30 Im Folgenden wird die Erfindung anhand bevorzugter Ausführungsbeispiele und mit Hilfe von Figuren näher beschrieben. Dabei

ist Fig. 1 eine schematische Darstellung einer Telekommunikationsanordnung gemäß einem Ausführungsbeispiel der vorliegenden Erfindung;

ist Fig. 2 eine schematische Darstellung eines Tastenwahlblocks; und

5

ist Fig. 3 ein schematisches Blockschaltbild einer IP-PABX und eines Routers aus Fig. 1 mit einem Feature-Prozess.

10 In Fig. 1 ist eine Telekommunikationsanordnung gemäß einem bevorzugten Ausführungsbeispiel der vorliegenden Erfindung schematisch dargestellt.

Gemäß der Darstellung in Fig. 1 ist ein Nahbereichsnetz (lokales Netz oder LAN – Local Area Network) 110 über einen Router 112 an ein Weitbereichsnetz (WAN – Wide Area Network) 120 gekoppelt.

15

In dem lokalen Netz 110 sind neben dem Router 112 eine IP-Telefonanlage (IP-PABX) 114, ein Session Border Controller (SBC) 116, ein VoIP-Telefon 118 und weitere Endgeräte, die durch ein Endgerät 118' symbolisiert sind, angeschlossen. Das lokale Netz 110 kann ein kabelgebundenes LAN oder ein Funknetz (WLAN) sein.

20

Der Router 112 ist ein Kopplungselement auf der Vermittlungsschicht des OSI-Modells. Er dient der Anbindung bzw. Kopplung unterschiedlicher Telekommunikationsnetze, hier des LAN 110 und des WAN 120, dient. Er ist also insbesondere eine Netzkopplungseinrichtung im Sinne der Erfindung.

25

Eine PABX (Private Automatic Branch Exchange, dt. etwa Nebenstellenanlage) ist eine lokale Telefonanlage, die zur Versorgung eines lokalen Netzes wie etwa eines Büronetzes oder privaten Netzes mit Telefondiensten vorgesehen ist. Als IP-PABX wird eine Telefonanlage bzw. Nebenstellenanlage bezeichnet, die in der Lage ist, auf der Grundlage des Internet-Protokolls (IP – Internet Protocol) Verbindungen zu vermitteln. Das Internet-Protokoll IP ist auf der Vermittlungsschicht (3. Schicht) des OSI-Schichtenmodells angeordnet und dient dazu, Datenpakete zu

30

adressieren und in einem paketorientierten Netz zu vermitteln. Die IP-
Telefonanlage (IP-PABX) 114 ist eine Vermittlungseinrichtung im Sinne der Erfin-
dung. Sie kann zusätzlich zu der reinen Vermittlungsaufgabe noch andere Aufga-
ben aufweisen. Insbesondere kann die IP-PABX 114 auch eingerichtet sein,
5 Verbindungen auch auf der Grundlage anderer Protokolle als des Internet-
Protokolls IP zu vermitteln.

Das SBC (engl. Session Border Controller) 116 ist eine Sicherheitsinstanz und
allgemein ein Steuergerät für VoIP-Verbindungen. VoIP (Voice over IP) ist eine
10 Technologie, die es ermöglicht, Telefondienste und insbesondere Sprachverbin-
dungen auf der Grundlage des Internet-Protokolls IP und einer IP-Infrastruktur zu
verwirklichen und zu vermitteln. Die Aufgabe des SBC 116 ist es, innerhalb des
lokalen Netzes 110 Anrufe anzuerkennen, Verbindungen zu authentifizieren und
zu verschlüsseln und die Infrastruktur zu verschleiern. Der SBC 116 kann somit
15 auch als ein VoIP-Steuergerät bezeichnet werden.

Als VoIP-Telefon wird ein Telekommunikationsendgerät verstanden, das zur
Telefonie über das Internet-Protokoll eingerichtet ist. Neben dem VoIP-Telefon
118 können auch weitere Endgeräte 118' als VoIP-Telefone ausgestaltet sein.
20

Das Weitbereichsnetz 120 umfasst mehrere Netze, hier das Internet 130, eine
SIP-Umgebung 140 mit einem SIP-Provider 142, und ein Mobilfunknetz 150, das
über ein Gateway 152 an die SIP-Umgebung 140 gekoppelt ist. In dem Mobilfunk-
netz 150 ist ein Mobiltelefon 158 stellvertretend dargestellt.

25 Die vorliegende Erfindung wird nachstehend anhand einer Telekommunikations-
verbindung, die zwischen dem Mobiltelefon 158 und dem VoIP-Telefon 118 auf-
gebaut wird und einen Sprachkanal 160 und einen Signalisierungskanal 161
aufweist, näher erläutert werden. Das VoIP-Telefon 118 und das Mobiltelefon 158
30 sind Teilnehmer im Sinne der Erfindung.

Die SIP-Umgebung 140 ist eine Umgebung, die ein Internet-Anbieter bereitstellt, um Kommunikationsverbindungen (sog. Sitzungen) über das Internet leiten zu können. Es kann insoweit als Teil des Internet 130 angesehen werden.

5 SIP (Session Initiation Protocol, deutsch etwa Sitzungsinitiierungsprotokoll) ist ein Netzprotokoll zum Aufbau, zur Steuerung und zum Abbau einer Kommunikationssitzung zwischen zwei und mehr Teilnehmern. Das Protokoll wird u. a. im RFC 3261 (<http://tools.ietf.org/html/rfc3261>) spezifiziert. In der IP-Telefonie ist das SIP ein häufig angewandtes Protokoll. Ein SIP-Provider wie der SIP-Provider 142 ist
10 ein Verzeichnisdienst, um einen Teilnehmer im Internet auffinden zu können. In dem SIP-Provider 142 ist für jeden Teilnehmer ein Account (Konto) mit Rufnummer und Benutzerdaten hinterlegt. Über diesen Account werden Gesprächsanforderungen an das eigentliche Ziel im Internet verwiesen.

15 Das Mobilfunknetz 150 ist ein paketorientiertes Funkkommunikationsnetz, in welchem Datenpakete auf der Grundlage eines Zeitmultiplex-Verfahrens (TDM – Time Division Multiplex) übertragen werden. Ohne Beschränkung der Allgemeinheit ist das Mobilfunknetz 150 ein GSM-Netz und ist das Mobiltelefon 158 ein GSM-Mobiltelefon. Das Mobiltelefon 158 ist auch DTMF-fähig (Erläuterungen
20 hierzu werden weiter unten gegeben).

Eine Telekommunikationsverbindung zwischen dem Mobiltelefon 158 und dem IP-Telefon 118 weist, wie vorstehend erwähnt, einen Sprachkanal 160 und einen Signalisierungskanal 161 auf. Allgemein wird der Sprachkanal 160 auch als Payload-Kanal (Nutzlastkanal oder Nutzdatenkanal) bezeichnet, da über diesen
25 Sprachkanal 160 auch Daten übertragen werden können, die keine Sprachsignale wiedergeben. So können über den Sprachkanal 160 auch SMS-Daten, MMS-Daten, Dokumente oder anderes übertragen werden.

30 Innerhalb des SIP-Protokolls (s. o.) wird für die Übertragung der Sprachsignale (des Payload-Stroms) das RTP (Real Time Transport Protocol bzw. Echtzeittransportprotokoll) verwendet. RTP ist ein Protokoll zur kontinuierlichen Übertragung von audiovisuellen Daten (Streams) über IP-basierte Netzwerke. Das Protokoll

wurde erstmals 1996 im RFC 1889 standardisiert. 2003 wurde ein überarbeiteter RFC veröffentlicht. Der RFC 3550 löste damit den RFC 1889 ab. Es dient dazu, Multimedia-Datenströme (Audio, Video, Text, etc.) über Netzwerke zu transportieren, d.h. die Daten zu kodieren, zu paketieren und zu versenden. RTP ist ein

5 paketbasiertes Protokoll und wird normalerweise über UDP betrieben. UDP (User Datagram Protocol) ist ein einfaches, verbindungsloses Protokoll zur Übertragung von Daten über das Internet, das eine gegenüber TCP (Transmission Control Protocol), das stets eine Verbindung zwischen Endpunkten (Sockets) einer Netzverbindung herstellt, einfachere Struktur aufweist und auf der Transport-

10 schicht des OSI-Schichtenmodells angesiedelt ist. RTP kann sowohl für Unicast-Verbindungen als auch für Multicast-Kommunikation im Internet eingesetzt werden. RTP findet Anwendung in vielen Bereichen, u.a. wird es bei den IP-Telefonie-Technologien H.323 und SIP dazu verwendet, die Audio-/Videoströme des Gespräches zu übertragen. Die Funktion von RTP besteht hauptsächlich in der

15 Übertragung echtzeitsensitiver Datenströme, während Protokolle wie das Session Description Protocol (SDP) oder das Real-Time Streaming Protocol (RTSP) der Steuerung und Kontrolle der Datenübertragung dienen.

Das Session Description Protocol (SDP) wird beschrieben im RFC4566. Dieses

20 Protokoll wird innerhalb des SIP Protokolls verwendet, um die Parameter einer RTP-Kommunikation auszuhandeln. Hier werden die Capabilities der beteiligten Kommunikationsendgeräte mitgeteilt (supported Codecs, Codec Parameter, IP-Adressen und Ports).

25 In dem Signalisierungskanal 161 werden SIP/SDP-Datenpakete übertragen, die dem Aufbau und Steuerung der Verbindung und der Aushandlung der Verbindungsparameter dienen. Der Signalisierungskanal 161 verläuft durch das Mobilfunknetz 150, über das Gateway 152, durch die SIP-Umgebung 140 mit dem SIP-Provider 142, in welchem die Adresse des IP-Telefons 118 hinterlegt ist, durch

30 das Internet 130 und erreicht den Router 112 des lokalen Netzes 110. Vom Router 112 aus wird der Signalisierungs-Datenstrom bzw. Signalisierungsstrom über das lokale Netz 110 an den SBC 116, die IP-PABX 114 und schließlich an das IP-Telefon 118 geleitet.

Der Sprachkanal 160 enthält die Sprachdaten, die durch ein hier nicht näher erläutertes Verfahren aus den Sprachinformationen eines Benutzers des Mobiltelefons 158 gewonnen und in RTP-Datenpakete aufgeteilt werden. Der Sprachkanal verläuft durch das Mobilfunknetz 150, über das Gateway 152, unter Umgehung des SIP-Providers 142 durch die SIP-Umgebung 140 und das Internet 130 und erreicht den Router 112 des lokalen Netzes 110. Vom Router 112 aus wird der Sprachdatenstrom bzw. Payload-Strom über das lokale Netz 110 an den SBC 116 und von dort, unter Umgehung der IP-PABX 114, direkt an das IP-Telefon 118 geleitet.

Die Umgehung sowohl des SIP-Providers 142 als auch der Telefonanlage (IP-PABX) 114 des lokalen Netzes 110 ist eine Eigenschaft der IP-Telefonie.

Die Telefon-Anlage (IP-PABX) 114 ist eingerichtet, Leistungsmerkmale für die mit ihr verbundenen Anschlüsse bzw. Endgeräte 118, 118' zu steuern. Ohne Beschränkung der Allgemeinheit können diese Leistungsmerkmale umfassen: Markeln, Partnerfunktion bzw. Chef-Sekretär-Funktion, Nachtschaltung, Rückruf, Anklopfen, Aufschalten, Konferenz, Holen, Rufumleitung, Rufweitschaltung, Wartemusik, CAPI-Funktionen, Sprachmenü etc.

Manche, aber nicht notwendigerweise alle, der Leistungsmerkmale können von einem anderen, externen Teilnehmer ausgelöst werden. Hierzu macht man sich in an sich bekannter Weise das DTMF-Verfahren zu Nutze, das nachstehend anhand der Darstellung in Fig. 2 näher erläutert wird. Das Mobiltelefon 158 ist ein solcher externer Teilnehmer.

Fig. 2 ist eine schematische Darstellung eines Layouts eines gewöhnlichen Tastenwahlblocks 200 eines DMTF-fähigen Telefons. Das Mobiltelefon 158 weist eine Tastatur mit einem solchen Tastenwahlblock 200 auf.

Die Tastatur 200 weist zwölf Tasten 211, 212, 213, 221, 222, 223, 231, 232, 233, 241, 242, 243 auf. In den Bezugszeichen der Tasten gibt die zweite Stelle die

Zeile und gibt die dritte Stelle die Spalte in dem Tastenwahlblock 200 gemäß der Darstellung in Fig. 2 wieder. Gemäß der Darstellung in Fig. 2 ist die Taste 211 der Ziffer "1", ist die Taste 212 der Ziffer "2", ist die Taste 213 der Ziffer "3", ist die Taste 221 der Ziffer "4", ist die Taste 222 der Ziffer "5", ist die Taste 223 der Ziffer "6", ist die Taste 231 der Ziffer "7", ist die Taste 232 der Ziffer "8", ist die Taste 233 der Ziffer "9", ist die Taste 241 dem Symbol "*", ist die Taste 242 der Ziffer "0", und ist die Taste 243 dem Symbol "#" zugeordnet. Die Tasten 212, ..., 232, welche die Ziffern "2" bis "9" repräsentieren, werden auch zur Codierung von Buchstaben a, ..., z verwendet, wobei eine Taste für eine Gruppe von drei oder vier Buchstaben verwendet wird. Die Zuordnung ist in Fig. 2 ebenfalls wiedergegeben.

Bei manchen, heute nicht mehr üblichen Tastaturen ist neben den vorstehend beschriebenen drei Spalten eine vierte Spalte von Tasten vorgesehen, welche die Buchstaben "A", "B", "C" und "D" repräsentieren; diese Tasten sind der Vollständigkeit halber in Fig. 2 gestrichelt dargestellt, aber nicht näher bezeichnet.

Bei dem Zweiton-Mehrfrequenzwahlverfahren stellt jede gewählte Ziffer bzw. Taste 211, ..., 243 ein Wählsignal dar, das durch eine Überlagerung zweier sinusförmiger Tonsignale repräsentiert wird, die von einer Vermittlungsstelle erkannt werden kann. Die Zuordnung der Frequenzen nach dem üblichen Standard ist aus nachstehender Tabelle 1 zu ersehen. Dabei sind die Tasten 211, ..., 243 durch die ihnen zugeordneten Ziffern bzw. Symbole wiedergegeben.

	Spalte:	1	2	3	(4)
Reihe:	Frequenz:	1209 Hz	1336 Hz	1477 Hz	1633 Hz
1	697 Hz	"1"	"2"	"3"	("A")
2	770 Hz	"4"	"5"	"6"	("B")
3	852 Hz	"7"	"8"	"9"	("C")
4	941 Hz	"*"	"0"	"#"	("A")

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, repräsentiert jede Zeile eine vergleichsweise kleine Frequenz, also einen tiefen Ton, und repräsentiert jede Spalte eine vergleichsweise große Frequenz, also einen hohen Ton. Wird eine Taste gedrückt, werden der tiefere Ton der entsprechenden Zeile und der höhere Ton der entsprechenden Spalte mittels zweier Sinus-Oszillatoren für die Spalten- und Zeilenfrequenz erzeugt. Der daraus resultierende Mischton wird als Tonsignal, das als DTMF-Signal oder DTMF-Zeichen bezeichnet wird, über den Sprachkanal bzw. Payload-Kanal 160 (vgl. Fig. 1) einer Telefonverbindung übertragen. Die DTMF-Zeichen sind frequenzcodierte Signale im Sinne der Erfindung.

Zur Detektion der Frequenzen wird allgemein der Goertzel-Algorithmus angewendet, bei welchem einzelne Tonfrequenzen bzw. Spektralkomponenten auf der Grundlage der diskreten Fourier-Transformation erkannt werden. Grundlagen zum Goertzel-Algorithmus können American Math. Monthly, Band 65, Jahrgang 1958, Seiten 34 bis 35 entnommen werden; eine Übersicht ist unter dem genannten Stichwort auf dem deutschsprachigen, ausführlicher auf der englischsprachigem Eintrag unter www.wikipedia.org zu finden.

Wie bereits erwähnt, werden in einer VoIP-Umgebung wie in Fig. 1 dargestellt der Payload-Kanal 160 und der Signalisierungskanal 161 auf getrennten Wegen übertragen. Da der die DTMF-Zeichen übertragende Payload-Kanal 161 in einer VoIP-Umgebung auf direktem Weg unter Umgehung der Telefonanlage (IP-PABX) zum Teilnehmer geleitet wird, können die DTMF-Zeichen auf diesem Weg nicht zu der IP-PABX 114 gelangen und dort ausgewertet werden.

Gemäß der Darstellung in Fig. 1 weist der Router 112 eine Administrationsschnittstelle 112a auf. Über die Administrationsschnittstelle 112a des Routers 112 wird festgelegt, wie DTMF-Zeichen im Payload-Strom 160 zu identifizieren sind und die identifizierten DTMF-Zeichen über einen Zweigkanal 162 über das lokale Netz 110 an die IP-PABX 114 zu übertragen sind.

Die umgeleiteten DTMF-Zeichen werden anschließend von einer Empfangseinrichtung oder einem Empfangsprozess (engl. DTMF-Receiver) der IP-PABX 114 entgegengenommen und gemäß einer Signalisierungsaushandlung vorverarbeitet und an die Vermittlungstechnik weitergereicht. Diese steuert sodann Leistungsmerkmale auf der Grundlage empfangener DTMF-Zeichen.

Es ist festzuhalten, dass im Router 112 selbst nur erkannt wird, dass bzw. ob es sich bei UDP- bzw. RTP-Paketen um DTMF-Zeichen handelt. Um welches DTMF-Zeichen es sich handelt, muss im Router 112 nicht erkannt werden. Bei der Identifizierung im Router 112 kann vorteilhaft ausgenutzt werden, dass RTP-Pakete, die DTMF-Zeichen enthalten, im RTP-Codierungsprozess als solche gekennzeichnet werden, etwa durch Angabe eines Kennzeichens im Header. Beispielsweise kann die Angabe "RTP 98" im Header eines RTP-Pakets angeben, dass es sich um ein RTP-Paket mit DTMF-Zeichen handelt. Daher kann der Identifizierungsprozess im Router 112 einfacher ausgestaltet sein als ein Erkennungsprozess auf der Grundlage der Signalisierung gemäß z.B. RFC 2833 oder eines vergleichbaren Algorithmus, der in der IP-PABX 114 zur Erkennung von DTMF-Zeichen implementiert ist.

Die durch den Router 112 identifizierten und an die IP-PABX 114 übertragenen RTP-Pakete (DTMF-Zeichen) können in dem Payload-Strom verbleiben. In einer Abwandlung werden diese Pakete (DTMF-Zeichen) aus dem RTF-Strom im Payload-Kanal 160 stromabwärts des Routers 112 (bezogen auf die Übertragungsrichtung des Payload-Stroms) entfernt.

Weitere Einzelheiten des Verfahrens werden anhand einer detaillierten Darstellung der IP-PABX 114 und des Routers 112 beschrieben.

Fig. 3 ist ein schematisches Blockschaubild der IP-PABX 114 und des Routers 112 in dem lokalen Netz 100. Es versteht sich, dass sich die Darstellung in Fig. 3 auf diejenigen Elemente der genannten Geräte beschränkt, die für das Verständnis der Erfindung hilfreich sein können. Es versteht sich weiterhin, dass die ge-

naue Anordnung und Wirkungsweise der dargestellten Elemente allein der Veranschaulichung dient und nicht zwingend sein muss.

Gemäß der Darstellung in Fig. 3 weist der Router 112 neben der bereits beschriebenen Administrationsschnittstelle 112a ein Socket-Interface 321 und einen Speicherbereich 322 auf. Ein Socket stellt einen Endpunkt bei einer Netzwerkkommunikation dar. Der Router 112 weist eine sichere Fernprogrammierungsumgebung wie etwa ssh (secure shell, eine sichere Oberfläche zur Kommandozeileninterpretation) auf, wodurch der Router 112 mittels der Administrationsschnittstelle 112a von entfernten Instanzen (remote) gesteuert bzw. fernprogrammiert werden kann. Das Socket Interface 321 ist eine Programmierschnittstelle für TCP/IP-Netzwerke, d.h. es definiert eine Reihe von Softwarefunktionen (Routinen), mit denen Programmierer Anwendungen für TCP/IP-Netzwerke entwickeln können. Zu den Aufgaben, die einem Socket Interface zufallen, gehören die Erzeugung und Konfiguration des Socket, die Übertragung von Daten durch das Socket, der Empfang von Daten von einem Socket und die Verwendung des Sockets innerhalb von Serverprogrammen. Das Socket-Interface 321 ist die Schnittstelle zum lokalen Netz 100 und weist eine Verbindung zu dem Speicherbereich 322 auf. In dem Speicherbereich 322 sind beispielsweise IP-Tabellen abgelegt. Die Administrationsschnittstelle 112a greift auf den Speicherbereich 322 zu und ist über das Socket-Interface 321 verbunden.

Wie in Fig. 3 weiter dargestellt, weist die IP-PABX 114 einen Betriebskern 341, ein Socket-Interface 342, einen SIP-Bereich 343, einen Endpoint Registration Handler (ERH) 344, einen SIP-Provider-Proxy (SPP) 345, einen DTMF-Empfangsprozess (Software RTP-DTMF receiver) 346, einen LAN Leg Controller (LLC) 347, einen IP Network Controller (IPNC) 348 und ein System-Interface 349 auf.

Der Betriebskern 341 ist die Ebene des Betriebssystems der IP-PABX 114 und arbeitet auf der Basis von Linux. In der Figur sind Verbindungen zu dem Socket-Interface 342 und dem SIP-Bereich 343 dargestellt; tatsächlich ist der Betriebskern 341 die Grundlage aller Prozesse der IP-PABX 114 .

Das Socket-Interface 342 ist die Schnittstelle zum lokalen Netz 100 und weist die Funktionen gemäß vorstehender Beschreibung für das Socket-Interface 321 des Routers 112 auf. Im Zusammenhang mit der Erfindung ist insbesondere die Verbindung mit dem DTMF-Empfangsbereich 346 von Interesse.

5

Der SIP-Bereich 343 stellt einen Bereich zur Vereinbarung bzw. Aushandlung von Kommunikationsmodalitäten auf der Grundlage des Session Initiation Protocol (SIP) dar. Er ist mit dem Betriebskern 341, dem Endpoint Registration Handler (ERH) 344 und dem SIP-Provider-Proxy 345 verbunden.

10

Der ERH 344 ist ein Bereich zur Handhabung von Endpunktregistrierungen. Ein Endpunkt ist ein adressierbarer Knoten, der eine Kommunikationsinstanz in einem Kommunikationsnetz darstellt, und kann ein SIP-Endpunkt oder ein Proxy-Endpunkt sein. Ein SIP-Endpunkt wird verwendet, um Benutzer, Geräte oder Dienste darzustellen, die in Aktivitäten über IP-Netze einbezogen werden können. Sie werden durch ihre SIP-URI (URI: Uniform Resource Identifier bzw. Quelladresse) identifiziert, die etwa die Form "sip:user@company.com" aufweisen kann. Proxy-Endpunkte werden verwendet, um ein PSTN-(Public Switched Telephone Network)-Telefon im Rahmen einer Gesprächsfernsteuerung oder einer Kommunikation zwischen Computer und Telefon darzustellen. Proxy-Endpunkte werden durch eine SIP-URI und eine TEL-URI identifiziert, wobei die TEL-URI etwa die Form "tel:+49891234567890" aufweist und die SIP-URI etwa die Form "sip:+49891234567890@cstaDomain" aufweisen kann. D.h., die URIs eines Proxy-Endpunkts weisen die Form einer internationalen Telefonnummer auf, wobei die Domäne sich auf die CSTA-(Computer Supported Telecommunications Application)-Domäne bezieht. Um einen entfernten Proxy-Endpunkt in einer Sitzung von Computer zu Telefon anzugeben, ist nur die SIP-URI erforderlich. Die TEL-URI wird zusätzlich benötigt, um einen lokalen Proxy-Endpunkt zu erzeugen. Der ERH 344 ist insbesondere mit dem SIP-Bereich 343, dem LLC 347 und dem System-Interface 349 verbunden.

20
25
30

Der SIP-Provider-Proxy (SPP) 345 fungiert als ein Benutzer-Agent in der SIP-Kommunikation, der insbesondere Anforderungen bzw. Anfragen (Requests) und

Rückantworten bzw. Antworten (Responses) auf der Grundlage des SIP erzeugt, sendet und verwaltet. Der SPP 345 ist auch in der Lage, in dem SIP-Strom eingebettete SDP-Daten zu interpretieren. Der SPP 345 ist mit dem SIP-Bereich 343, mit dem LLC 347 und mit dem DTMF-Empfangsbereich 346 verbunden.

5

Der DTMF-Empfangsbereich (DTMF receiver) 346 dient dem Empfang und der Entschlüsselung von DTMF-Zeichen. Die Entschlüsselung von DTMF-Zeichen wurde bereits beschrieben. Der DTMF-Empfangsbereich 346 steht mit dem Socket-Interface 342, dem SIP-Provider-Proxy 345 und dem LLC 347 in Verbindung.

10

Der LAN Leg Controller (LLC) 347 ist ein Bereich zur Steuerung eines LAN-Zweiges. Er ist mit dem ERH 344, dem SPP 345, dem DTMF-Empfangsbereich 346 und dem IPNC 348 verbunden. Der IPNC (Internet Protocol Network Controller bzw. IP-Netzcontroller) 348 ist für bestimmte Steuerungsaufgaben des IP-Netzes vorgesehen wie etwa eine Überbrückung (bridging) zwischen drahtgebundenen und drahtlosen Abschnitten des Netzes u.a. Er ist mit dem LLC 347, dem DTMF-Empfangsbereich 346 und dem System-Interface 349 verbunden.

15

Das System-Interface 349 ist eine Schnittstelle, die beispielsweise eine Verbindung mit Peripheriegeräten erlaubt. Das System-Interface 349 kann etwa eine serielle oder parallele, eine drahtgebundene oder drahtlose Schnittstelle sein und auf der Grundlage von Standards wie etwa SCSI, USB, FireWire oder dergleichen arbeiten. Es können mehrere, auch unterschiedliche, System-Interfaces vorhanden sein. Das System-Interface 349 ist intern insbesondere mit dem ERH 344 und dem IPNC 348 verbunden.

20

25

Wie in Fig. 3 weiter dargestellt, ist ein Feature-Prozess 350 über ein eigenes System-Interface 351 mit dem System-Interface 349 der IP-PABX 114 verbunden. Der Feature-Prozess 350 ist ein Bereich zur Steuerung von Leistungsmerkmalen.

30

Beim Aufbau einer Verbindung zwischen dem Mobiltelefon 158 und dem VoIP-Telefon 118 (vgl. Fig. 1) werden die Anfragen und Antworten zum Verbindungsaufbau über den Signalisierungskanal 161 gemäß SIP-Protokoll ausgetauscht. Auf

der Seite der IP-PABX 114 werden empfangene SIP-Datenströme aus dem lokalen Netz 100 über das Socket-Interface 342 an den SIP-Bereich 343 geleitet und werden umgekehrt in dem SIP-Bereich 343 erzeugte SIP-Daten über das Socket-Interface 342 in das lokale Netz 100 geleitet.

5

Anhand von Parametern im SIP bzw. in dem in SIP eingebetteten SDP (vgl. hierzu die vorstehenden Erläuterungen der Protokolle) entscheidet der Feature-Prozess 350, ob die Telekommunikationsverbindung den Empfang von DTMF-Zeichen erforderlich machen könnte. Hierzu speichert der SPP 345 die für die DTMF-

10

Erkennung notwendigen Informationen. Die Entscheidung kann beispielsweise auf der Grundlage eines Parameters im SDP-Strom, der angibt, dass das externe Endgerät (das Mobiltelefon 158 in Fig. 1) ein DTMF-fähiges Endgerät ist, getroffen werden. Die Entscheidung kann auch auf der Grundlage eines Parameters im SDP-Strom, der angibt, dass DTMF-Zeichen zur Übertragung über den RTP-

15

Strom anstehen, oder aufgrund einer an das externe Endgerät (Mobiltelefon 158) gesendeten Aufforderung, eine Eingabe über die Tastatur (Tastenwahlblock 200 in Fig. 2) zu tätigen, getroffen werden.

20

Falls die Entscheidung, ob die Telekommunikationsverbindung den Empfang von DTMF-Zeichen erforderlich machen könnte, positiv getroffen wird, stellt der SPP 345 dem DTMF-Empfangsbereich 346 eine Regel 345a zur Übertragung an den Router 112 über die Administrationsschnittstelle 112a bereit. Hierzu wird die Regel 345a von dem DTMF-Empfangsbereich 346 über das Socket-Interface 342 und das lokale Netz 100 an das Socket-Interface 321 des Routers 112 übertragen, welcher die Regel 345a über die Administrationsschnittstelle 112a weiterleitet.

25

30

Die Regel 345a wird über die Administrationsschnittstelle 112a aktiviert und im Router 112 implementiert. Anhand der implementierten Regel 345a überwacht der Router 112 den über den Payload-Kanal 160 empfangenen RTP-Datenstrom, erkennt darin enthaltene spezielle RTP-Paket (DTMF-Zeichen), kopiert diese in einen Zwischenspeicherbereich etwa innerhalb des Speicherbereichs 322, baut einen Zweigkanal 162 (vgl. Fig. 1) über das lokale Netz 100 zwischen dem Router 112 und der IP-PABX 114 auf, überträgt die kopierten DTMF-Zeichen über den

Zweigkanal 162 an die IP-PABX 114 und löscht die übertragenen DTMF-Zeichen aus dem Zwischenspeicherbereich. Genauer gesagt werden die kopierten DTMF-Zeichen über das Socket-Interface 321 und das lokale Netz 100 übertragen, in dem Socket-Interface 342 der IP-PABX 114 empfangen und an den DTMF-

5 Empfangsbereich 346 geleitet. Man beachte, dass der Zweigkanal 162 von dem Payload-Kanal 160 stromabwärts des Routers 112 unabhängig ist und den SBC 116 umgeht, also direkt zwischen dem Router 112 und der IP-PABX 114 aufgebaut wird (vgl. Fig. 1).

10 In dem DTMF-Empfangsbereich 346 werden die empfangenen DTMF-Zeichen entschlüsselt und an den LLC 347 geleitet. Der LLC 347 interpretiert die entschlüsselten DTMF-Zeichen und entscheidet daraufhin gegebenenfalls, ein Leistungsmerkmal zu aktivieren, zu deaktivieren oder sonst zu steuern. Wenn beispielsweise die empfangenen und entschlüsselten DTMF-Zeichen so interpretiert

15 werden, dass der Feature-Prozess 350 gesteuert werden soll, wird über den LLC 347 bzw. den IPNC 348 ein entsprechendes Steuersignal bzw. eine Steueranweisung erzeugt, welches über das System-Interface 349 an das System-Interface 351 des Feature-Prozesses 350 übertragen wird. Der Feature-Prozess 350 interpretiert die Steueranweisung und führt eine darin angegebene Aktion durch.

20

Auf die oben beschriebene Weise ist es auch unter VoIP-Bedingungen auf einfache Weise möglich, Leistungsmerkmale einer Telefonanlage während eines Gesprächs durch Benutzereingaben einer Gegenstelle mittels im Payload-Kanal übertragener DTMF-Zeichen zu steuern. Hierzu werden die DTMF-Zeichen auf der

25 Routing-Ebene aus dem direkten Sprachkanal gezielt umgeleitet, ohne die komplette Sprachverbindung umleiten zu müssen.

In einer Abwandlung des Ausführungsbeispiels ist der Router 112 vorab mit einer Regel entsprechend der Regel 345a in Fig. 3 versehen und entscheidet anhand

30 von Daten aus dem SIP/SDP-Strom und/oder dem RTF-Strom selbst, die Regel zur Abzweigung der DTMF-Zeichen und Übertragung an die IP-PABX 114 anzuwenden. Die Abzweigung kann auch obligatorisch sein, also für jedes über den Router 112 laufenden DTMF-Zeichen ohne weitere Entscheidung erfolgen.

In einer Weiterbildung werden die erkannten DTMF-Zeichen in SDP-Anweisungen umgesetzt und stromabwärts des Routers 112 über den Signalisierungskanal 161 an die IP-PABX übertragen. In diesem Fall werden die DTMF-Zeichen im
5 SIP/SDP-Strom über den SBC 116 geleitet.

In einer weiteren Abwandlung wird die Regel zur Abzweigung der DTMF-Zeichen anstelle des Routers 112 in dem VoIP-Sitzungssteuergerät 116 implementiert.

10 Wie vorstehend beschrieben, ist die IP-Telefonanlage (IP-PABX) 114 eine Vermittlungseinrichtung im Sinne der vorliegenden Erfindung. Die Erfindung ist jedoch nicht auf eine IP-PABX als Vermittlungseinrichtung beschränkt.

Die oben beschriebene SBC 116 ist nicht in allen Fällen erforderlich.

15

Das IP-Telefon 118 kann auch auf andere Weise als über das lokale Netz 110 mit der IP-PABX 114 verbunden sein, etwa über USB, eine serielle oder parallele Verbindung, SCSI oder einen S₀-Bus. Funktionen des IP-Telefons 118 können in der IP-PABX 114 implementiert sein. Wesentlich ist, dass die Vermittlungsstelle
20 (IP-PABX 114) den Payload-Kanal 160 der Telekommunikationsverbindung an das IP-Telefon 118 vermittelt.

Die Erfindung wurde anhand der IP-Telefonie (VoIP) beispielhaft dargestellt. Sie ist jedoch auch auf andere Telekommunikationsdienste wie etwa Fax over IP
25 (FoIP) anwendbar. Dabei können Benutzerangaben über DTMF-Zeichen verwendet werden, um Leistungsmerkmale eines IP-Faxgerätes zu steuern.

Obschon VoIP heutzutage über RTP-basierte Protokolle abgewickelt wird und die vorliegende Erfindung anhand dieser beispielhaften Konstellation beschrieben
30 wurde, ist die Erfindung auch auf andere Protokolle, so z. B. ein Vorgängerprotokoll wie etwa H.323 oder weiterentwickelte Protokolle gleichermaßen anwendbar. Es versteht sich auch, dass die Funktionsweise der vorliegenden Erfindung nicht

auf den genauen Verlauf der im Ausführungsbeispiel skizzierten Übertragungswege der Signalisierungs- und Payloadkanäle beschränkt ist.

Wie vorstehend beschrieben, ist das Mobilfunknetz 150 (GSM) ein Netz im Sinne
5 der Erfindung. Die Erfindung ist auch auf andere Netz als GSM anwendbar, z.B. ein Festnetz, das an das Internet gekoppelt ist, wie etwa ISDN, oder ein anderes Mobilfunknetz wie etwa UMTS oder ein Satellitenfunknetz.

Die Aufteilung der Telekommunikationsverbindung in Payload-Kanal 160 und
10 Signalisierungskanal 161 muss nicht im Mobiltelefon 158 selbst vorgenommen werden, sondern kann z. B. erst in dem Gateway 152 erfolgen.

Der Router 112 ist, wie schon erwähnt, eine Netzkopplungseinrichtung im Sinne
15 der Erfindung. Der Router 112 kann durch ein Gateway oder eine andere Einrichtung zur Kopplung verschiedener Netze ersetzt sein. In Bezug auf die Erkennung und Abzweigung von DTMF-Zeichen ist der Router 112 ganz allgemein eine Signalverarbeitungseinrichtung im Sinne der Erfindung, die getrennt von der PABX 114 vorgesehen ist. Die Abzweigung der DTMF-Zeichen aus dem Payload-Strom kann an jedem zentralen Punkt im lokalen Netz 110 erfolgen, der eine Verbindung
20 LAN/WAN herstellt. Dieser zentrale Punkt kann ein Router, ein Gateway, eine Firewall oder ein SBC sein. Die Funktionen von Netzkopplung und Identifizierung von DTMF-Zeichen müssen nicht notwendigerweise in einem Gerät vereinigt sein. Eine Signalverarbeitungseinrichtung zur Identifizierung und Abzweigung von
25 DTMF-Zeichen kann als Teil oder Modul einer Netzkopplungseinrichtung ausgebildet oder (als ein separates Gerät) einer Netzkopplungseinrichtung verbindungs-technisch zugeordnet sein. Von besonderem Vorteil ist es, wenn eine Signalverarbeitungseinrichtung wie etwa ein Router über eine Administrationsschnittstelle (ssh – secure shell, SNMP – Simple Network Management Protocol oder dergleichen) ferngesteuert bzw. fernprogrammiert werden kann, um eine Regel zum
30 Abzweigen der DTMF-Zeichen aus der Ferne durch die IP-PABX 114 implementieren zu können.

Die Übertragung der identifizierten DTMF-Zeichen von dem Router 112 an die IP-PABX 114 kann auch auf direktem Weg, unter Umgehung des lokalen Netzes 110, erfolgen. Beispielsweise können Router 112 und IP-PABX 114 in einem Schaltschrank oder einem gemeinsamen Gehäuse untergebracht und über einen internen Bus oder eine serielle oder parallele Verbindungsleitung miteinander verbunden sein, über welche der Zweigkanal 162 mit dem DTMF-Strom aufgebaut wird.

Gemäß dem beschriebenen Ausführungsbeispiel ist der Feature-Prozess 350 als ein eigenständiges Gerät oder Bauteil oder Einschub verwirklicht, das bzw. der über ein System-Interface 351, 349 mit der IP-PABX 114 verbunden ist. Der Feature-Prozess kann auch als Bereich innerhalb der IP-PABX 114 verwirklicht sein.

In vorstehend beschriebenem Ausführungsbeispiel arbeitet der Betriebskern 341 der IP-PABX 114 auf der Grundlage von Linux. Es versteht sich, dass andere Betriebssysteme wie etwa Windows, MAC-OS, DOS, UNIX, OS/2 oder andere gleichermaßen verwendbar sein können.

Die Elemente oder Bereiche, die im Zusammenhang mit dem Router 112 oder der IP-PABX 114 oder dem Feature-Prozess 350 beschrieben wurden, können als Hardware-Einheiten oder Software-Einheiten verwirklicht sein. Insoweit können die insbesondere in Fig. 3 dargestellten und in diesem Zusammenhang beschriebenen Verbindungen physikalische oder programm-/datentechnische sein.

Die Erfindung sieht zusammengefasst vor, frequenzcodierte Signale wie etwa DTMF-Zeichen auf der Routingebene aus dem direkten Sprachkanal gezielt umzuleiten, ohne dabei jedoch die komplette direkte Sprachverbindung umleiten zu müssen.

Hierbei können zwei Erkenntnisse ausgenutzt werden. Zum Einen gibt es immer einen zentralen Punkt in einem lokalen Netz (LAN – Local Area Network), der eine Verbindung vom LAN zum Außennetz (WAN – Wide Area Network) herstellt. Einen solchen zentralen Punkt kann beispielsweise ein Router, ein SBC (Session

Border Controller), eine Firewall, ein Gateway oder dergleichen bilden. Auf einem solchen Gerät gibt es in aller Regel auch Administrationsschnittstellen (z.B. ssh – secure shell, SNMP – Simple Network Management Protocol) welche aus der Ferne (remote) gesteuert werden können. Zum anderen kann die Art der DTMF-
5 Zeichen-Signalisierung im RTP-Strom während der Verbindungsaufbaus im Signalisierungsprotokoll ausgehandelt werden. Entscheidet nun die Vermittlungstechnik, dass für ein Gespräch eine DTMF-Zeichen-Erkennung notwendig ist, kann über die Administrationsschnittstelle eine Regel im Router (Netzkopplungseinrichtung) gesetzt werden, welche spezielle RTP-Pakete (DTMF-Zeichen) im Sprachkanal
10 erkennt und an ein neues Ziel weiterleitet. Wenn durch die Vermittlungstechnik gewünscht, kann sogar das Zeichen auch gleich ganz aus dem Sprachkanal entfernt werden. Das umgeleitete DTMF-Zeichen kann anschließend von einem Empfangsprozess in einem DTMF-Empfänger entgegengenommen, gemäß der Signalisierungsaushandlung vorverarbeitet und anschließend an die Vermittlungs-
15 technik weitergereicht werden. Es versteht sich, dass die Art und Weise des Zugriffs auf den Router im System zuvor konfiguriert werden können (z.B. IP-Adresse des Routers, Passwort etc.).

Es ist indessen darauf hinzuweisen, dass die vorliegende Erfindung allein durch
20 die unabhängigen Patentansprüche definiert ist und die vorstehende Beschreibung von Ausführungsbeispielen, Abwandlungen und Weiterbildungen nur der beispielhaften Illustration dient. Nicht alle vorstehend beschriebenen Elemente sind für die Anwendung und Ausführung der Erfindung zwingend erforderlich.

Liste der Bezugszeichen

	110	Nahbereichsnetz (Lokales Netz, LAN)
	112	Router
5	112a	Administrationsschnittstelle
	114	Telefonanlage (IP-PABX)
	116	VoIP-Sitzungssteuergerät (Session Border Controller, SBC)
	118	VoIP-Telefon (Endgerät)
	118'	Endgerät
10	120	Weitbereichsnetz (WAN)
	130	Internet
	140	SIP-Umgebung
	142	SIP-Provider
	150	Mobilfunknetz (Zeitmultiplex, TDM)
15	152	Gateway
	158	Mobiltelefon
	160	Payload-Kanal
	161	Signalisierungskanal
	162	Zweigkanal
20	200	Tastenwahlblock
	211, 212, ..., 243	Tasten
	321	Socket-Interface
	322	Speicherbereich
	341	Betriebskern
25	342	Socket-Interface
	343	SIP-Bereich
	344	Endpoint Registration Handler (ERH)
	345	SIP-Provider-Proxy (SPP)
	345a	DTMF-Regel
30	346	DTMF-Empfangsbereich (DTMF receiver)
	347	LAN Leg Controller (LLC)
	348	IP-Netzcontroller (IPNC)
	349	System-Interface (SI)

350 Feature-Prozess

351 System-Interface

Die vorstehende Liste der Bezugszeichen ist Bestandteil der Beschreibung.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Handhaben einer Telekommunikationsverbindung zwischen wenigstens zwei Teilnehmern,
5 wobei die Telekommunikationsverbindung einen Signalisierungskanal zur Übertragung eines Signalisierungsstroms und einen Payload-Kanal zur Übertragung eines Payload-Stroms aufweist,
wobei frequenzcodierte Signale in dem Payload-Strom übertragen werden,
wobei wenigstens ein Teilnehmer der wenigstens zwei Teilnehmer einem Netz
10 zugeordnet ist, das eine Vermittlungseinrichtung und eine von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehene Signalverarbeitungseinrichtung aufweist,
dadurch gekennzeichnet,
dass die frequenzcodierten Signale in dem Payload-Strom durch die Signalverarbeitungseinrichtung erkannt und unabhängig von dem Payload-Strom an die
15 Vermittlungseinrichtung übertragen werden.
2. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die frequenzcodierten Signale Tonwahlsignale, insbesondere DTMF-Zeichen sind, die Benutzereingaben eines Teilnehmers repräsentieren.
20
3. Verfahren gemäß Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass das Netz ein lokales Netz, insbesondere ein LAN, W-LAN oder dergleichen ist.
4. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Vermittlungseinrichtung eine Telefonanlage wie etwa eine PBX, eine PABX, oder IP-PABX oder dergleichen ist, wobei die frequenzcodierten Signale vorzugsweise verwendet werden, um Leistungsmerkmale der Vermittlungseinrichtung zu steuern.
25
5. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Signalverarbeitungseinrichtung eine Netzkopplungseinrichtung, insbesondere ein Router oder ein Gateway oder dergleichen, oder Teil einer
30

Netzkopplungseinrichtung oder einer Netzkopplungseinrichtung verbindungstechnisch zugeordnet ist, die an einer zentralen Stelle in dem Netz vorgesehen ist.

5 6. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Kommunikationsverbindung über im Signalisierungskanal übertragene SIP/SDP-Signale aufgebaut wird und ein Nutzdatenstrom über RTP-Signale im Payload-Kanal übertragen wird, wobei die Kommunikationsverbindung vorzugsweise eine VoIP-Verbindung ist.

10 7. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die frequenzcodierten Signale durch die Signalverarbeitungsanlage aus dem stromabwärtigen Payload-Strom entfernt werden.

15 8. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass der Payload-Kanal unter Umgehung der Vermittlungseinrichtung übertragen wird.

20 9. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass der Signalisierungskanal über die Vermittlungseinrichtung geleitet wird.

25 10. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass zur Übertragung der frequenzcodierten Signale an die Vermittlungseinrichtung eine eigene Verbindung bzw. ein eigener Verbindungskanal aufgebaut wird.

30 11. Verfahren gemäß einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass die frequenzcodierten Signale von der Signalverarbeitungseinrichtung über den Signalisierungskanal an die Vermittlungseinrichtung übertragen werden.

12. Verfahren gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Signalverarbeitungseinrichtung fernprogrammierbar ist, insbesondere über eine Administrationsschnittstelle, wobei die Vermittlungseinrichtung

mittels Fernprogrammierung eine Regel in der Signalverarbeitungseinrichtung setzt, welche die Signalverarbeitungseinrichtung in die Lage versetzt und/oder anweist, die frequenzcodierten Signale aus dem Payloadstrom zu erkennen und auszufiltern.

5

13. Telekommunikationsanordnung, mit einer Vermittlungseinrichtung und einer von der Vermittlungseinrichtung getrennt vorgesehenen Signalverarbeitungseinrichtung, die vorzugsweise als eine oder in oder als Teil einer Netzkopplungseinrichtung ausgebildet ist, dadurch gekennzeichnet, dass die Signalverarbeitungseinrichtung eingerichtet oder ferngesteuert einrichtbar ist, um aus einem Payloadkanal einer Telekommunikationsverbindung übertragene frequenzcodierte Signale zu erkennen und unabhängig von einem Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an die Vermittlungseinrichtung zu übertragen.

14. Vermittlungseinrichtung eines Kommunikationsnetzes, die eingerichtet ist, in einer von der Vermittlungseinrichtung getrennt, vorzugsweise als eine oder in oder als Teil einer Netzkopplungseinrichtung vorgesehenen Signalverarbeitungseinrichtung des gleichen Kommunikationsnetzes eine Regel zu setzen, welche die Signalverarbeitungseinrichtung in die Lage versetzt und/oder anweist, frequenzcodierte Signale, die in einem Payload-Strom einer Telekommunikationsverbindung enthalten sind, zu erkennen und unabhängig von einem Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an die Vermittlungseinrichtung zu übertragen.

15. Netzkopplungseinrichtung eines Kommunikationsnetzes, die eingerichtet oder ferngesteuert einrichtbar ist, frequenzcodierte Signale, die in einem Payload-Strom einer Telekommunikationsverbindung enthalten sind, zu erkennen und unabhängig von einem Payload-Strom der Telekommunikationsverbindung an eine Vermittlungseinrichtung des gleichen Kommunikationsnetzes zu übertragen.

30

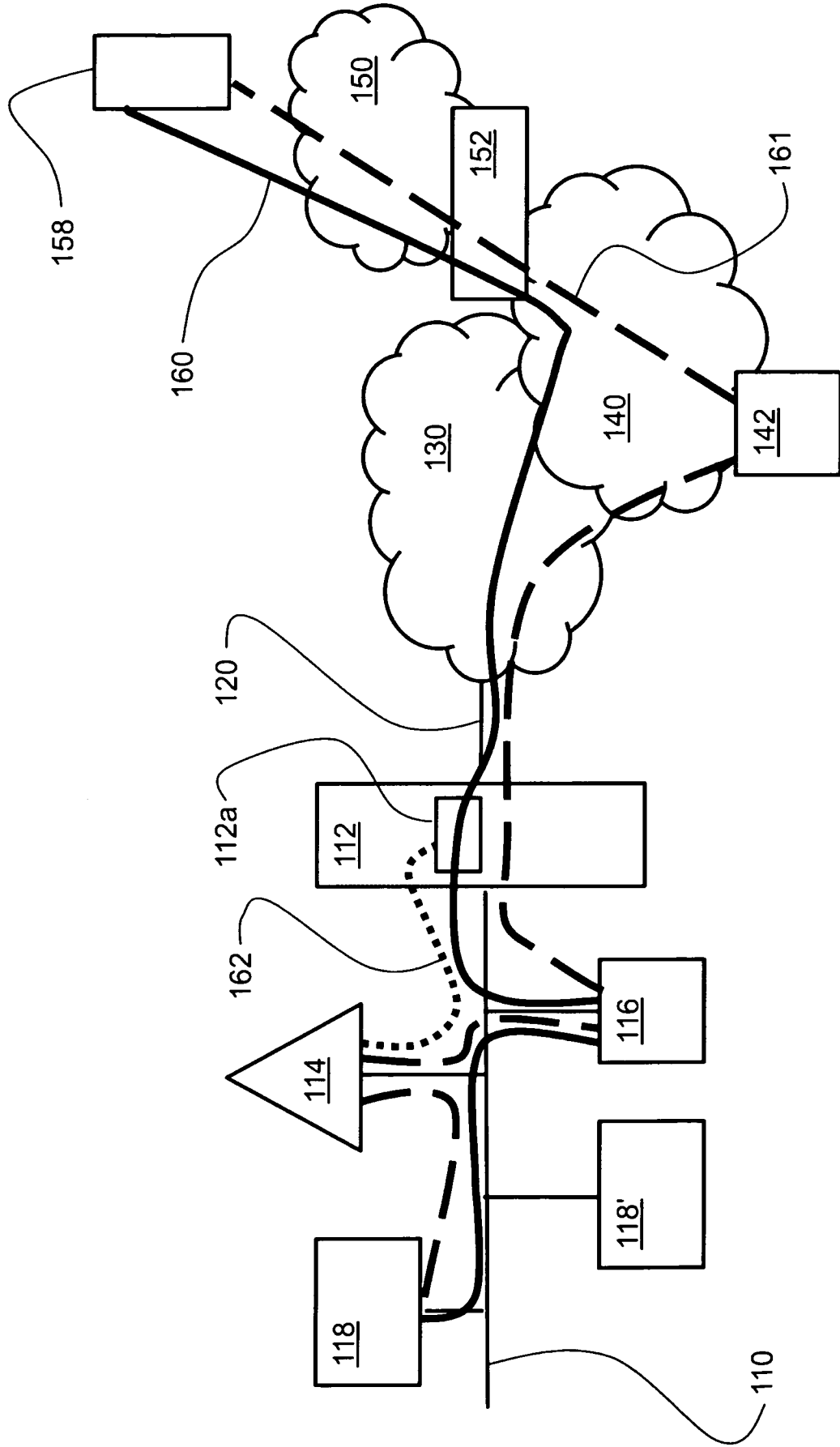


Fig. 1

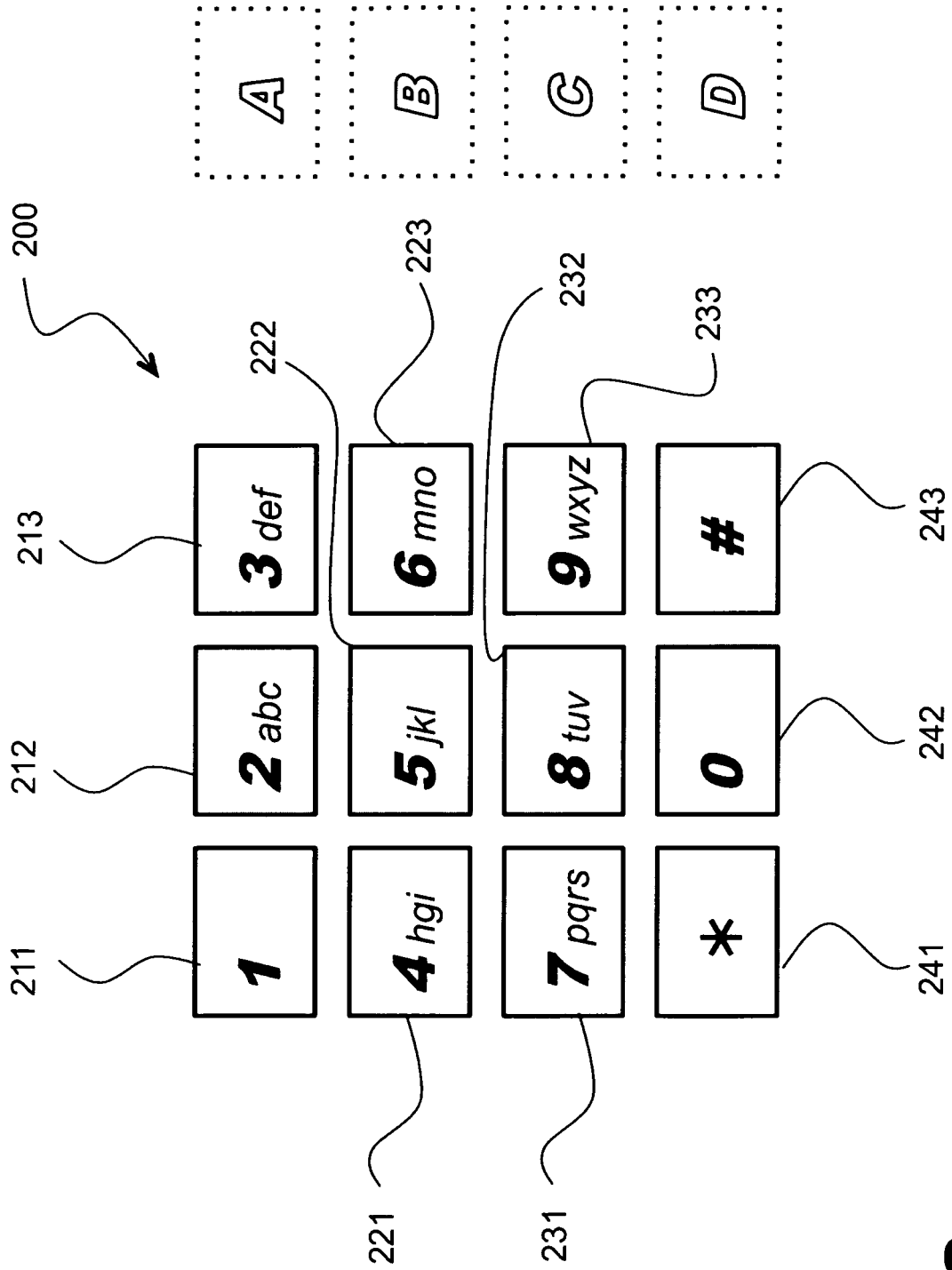


Fig. 2

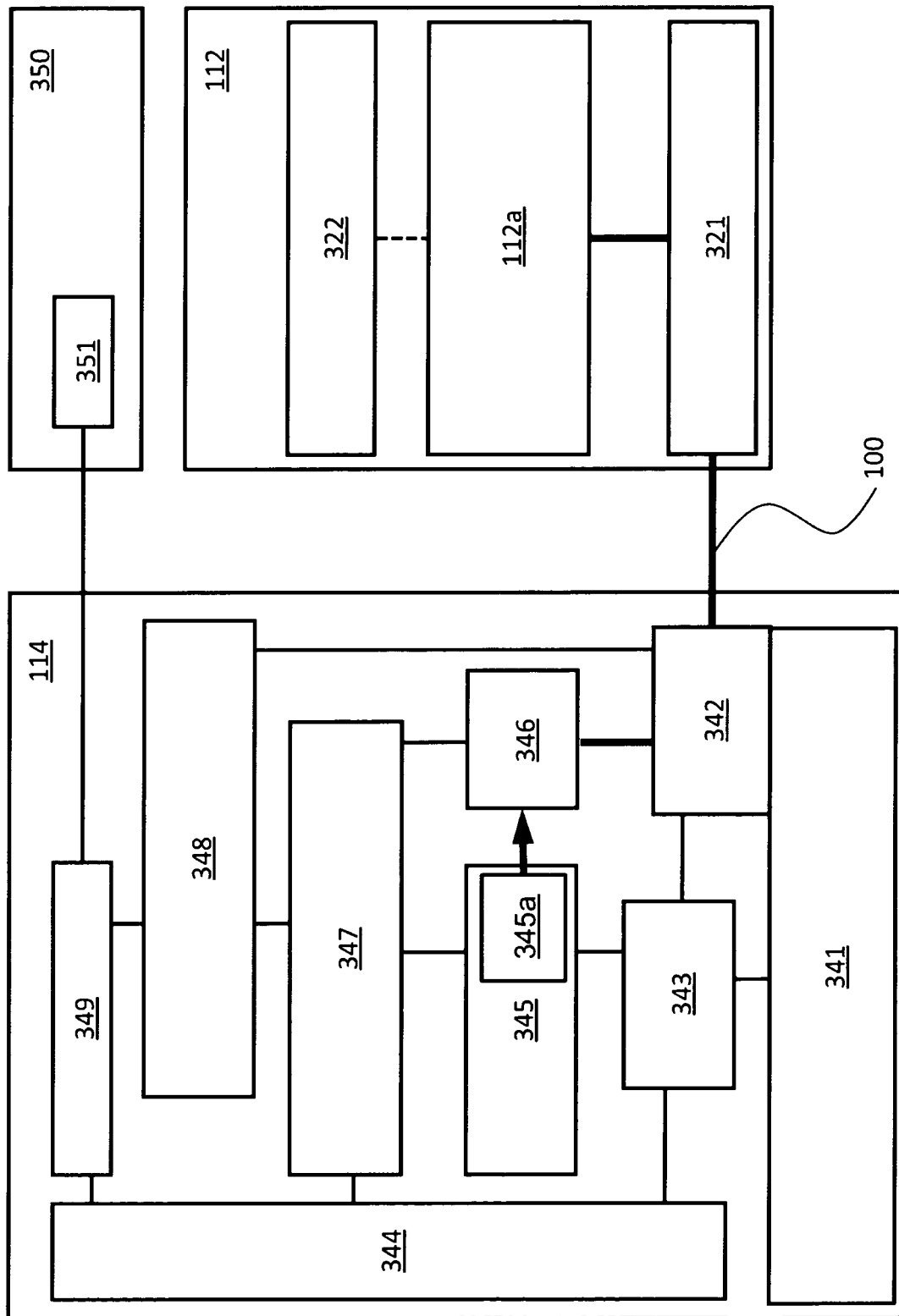


Fig. 3

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

International application No
PCT/EP2012/000705

A. CLASSIFICATION OF SUBJECT MATTER
INV. H04M3/42 H04M7/00 H04L29/06
ADD.
According to International Patent Classification (IPC) or to both national classification and IPC

B. FIELDS SEARCHED
Minimum documentation searched (classification system followed by classification symbols)
H04M H04L

Documentation searched other than minimum documentation to the extent that such documents are included in the fields searched

Electronic data base consulted during the international search (name of data base and, where practicable, search terms used)
EPO-Internal, WPI Data

C. DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT

Category*	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	US 2007/206569 A1 (SILVER ANDREW [US] ET AL) 6 September 2007 (2007-09-06) paragraphs [0005] - [0007] paragraphs [0205] - [0215] figures 11-14	1-15
X	US 2007/070976 A1 (MUSSMAN HARRY E [US] ET AL) 29 March 2007 (2007-03-29) paragraphs [0009] - [0057] paragraphs [0075] - [0091] paragraphs [0180] - [0198] figure 2	1-15
	----- -/--	

Further documents are listed in the continuation of Box C.

See patent family annex.

* Special categories of cited documents :

"A" document defining the general state of the art which is not considered to be of particular relevance

"E" earlier application or patent but published on or after the international filing date

"L" document which may throw doubts on priority claim(s) or which is cited to establish the publication date of another citation or other special reason (as specified)

"O" document referring to an oral disclosure, use, exhibition or other means

"P" document published prior to the international filing date but later than the priority date claimed

"T" later document published after the international filing date or priority date and not in conflict with the application but cited to understand the principle or theory underlying the invention

"X" document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered novel or cannot be considered to involve an inventive step when the document is taken alone

"Y" document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered to involve an inventive step when the document is combined with one or more other such documents, such combination being obvious to a person skilled in the art

"&" document member of the same patent family

Date of the actual completion of the international search 31 October 2012	Date of mailing of the international search report 07/11/2012
--	--

Name and mailing address of the ISA/ European Patent Office, P.B. 5818 Patentlaan 2 NL - 2280 HV Rijswijk Tel. (+31-70) 340-2040, Fax: (+31-70) 340-3016	Authorized officer Schmid, Andreas
--	---

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

International application No
PCT/EP2012/000705

C(Continuation). DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT		
Category*	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	EP 2 355 537 A1 (RESEARCH IN MOTION LTD [CA]) 10 August 2011 (2011-08-10) paragraphs [0023] - [0035] figures 1, 4-8, 10, 11, 14, 15 paragraphs [0042] - [0044] paragraphs [0052] - [0057] paragraphs [0063], [0071] - [0078] -----	1-15
X	US 2011/081911 A1 (SILVER ANDREW [US]) 7 April 2011 (2011-04-07) paragraph [0007] figures 11-14 paragraphs [0209] - [0219] -----	1-15

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

Information on patent family members

International application No

PCT/EP2012/000705

Patent document cited in search report	Publication date	Patent family member(s)	Publication date	
US 2007206569	A1	06-09-2007	EP 1989893 A2	12-11-2008
			EP 1994772 A2	26-11-2008
			US 2007206568 A1	06-09-2007
			US 2007206569 A1	06-09-2007
			US 2007206580 A1	06-09-2007
			US 2007206613 A1	06-09-2007
			US 2007206735 A1	06-09-2007
			US 2011051707 A1	03-03-2011
			US 2011075609 A1	31-03-2011
			US 2011116498 A1	19-05-2011
			US 2011237264 A1	29-09-2011
			WO 2007103121 A2	13-09-2007
			WO 2007103125 A2	13-09-2007
			WO 2007103129 A2	13-09-2007
			WO 2007103140 A2	13-09-2007
			WO 2007103218 A2	13-09-2007
WO 2007103269 A2	13-09-2007			

US 2007070976	A1	29-03-2007	CA 2616485 A1	01-02-2007
			EP 1908176 A2	09-04-2008
			JP 2009506589 A	12-02-2009
			US 2007070976 A1	29-03-2007
			WO 2007014185 A2	01-02-2007

EP 2355537	A1	10-08-2011	CA 2725916 A1	25-07-2011
			EP 2355537 A1	10-08-2011

US 2011081911	A1	07-04-2011	US 2011081911 A1	07-04-2011
			US 2012204252 A1	09-08-2012

A. KLASSIFIZIERUNG DES ANMELDUNGSGEGENSTANDES INV. H04M3/42 H04M7/00 H04L29/06 ADD.		
Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPC) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPC		
B. RECHERCHIERTE GEBIETE		
Recherchierter Mindestprüfstoff (Klassifikationssystem und Klassifikationssymbole) H04M H04L		
Recherchierte, aber nicht zum Mindestprüfstoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Gebiete fallen		
Während der internationalen Recherche konsultierte elektronische Datenbank (Name der Datenbank und evtl. verwendete Suchbegriffe) EPO-Internal, WPI Data		
C. ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN		
Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	US 2007/206569 A1 (SILVER ANDREW [US] ET AL) 6. September 2007 (2007-09-06) Absätze [0005] - [0007] Absätze [0205] - [0215] Abbildungen 11-14	1-15
X	US 2007/070976 A1 (MUSSMAN HARRY E [US] ET AL) 29. März 2007 (2007-03-29) Absätze [0009] - [0057] Absätze [0075] - [0091] Absätze [0180] - [0198] Abbildung 2	1-15
	----- -/-	
<input checked="" type="checkbox"/> Weitere Veröffentlichungen sind der Fortsetzung von Feld C zu entnehmen <input checked="" type="checkbox"/> Siehe Anhang Patentfamilie		
* Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen : "A" Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist "E" frühere Anmeldung oder Patent, die bzw. das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist "L" Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen im Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt) "O" Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht "P" Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem beanspruchten Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist "T" Spätere Veröffentlichung, die nach dem internationalen Anmeldedatum oder dem Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist und mit der Anmeldung nicht kollidiert, sondern nur zum Verständnis des der Erfindung zugrundeliegenden Prinzips oder der ihr zugrundeliegenden Theorie angegeben ist "X" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann allein aufgrund dieser Veröffentlichung nicht als neu oder auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden "Y" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist "&" Veröffentlichung, die Mitglied derselben Patentfamilie ist		
Datum des Abschlusses der internationalen Recherche	Absenddatum des internationalen Recherchenberichts	
31. Oktober 2012	07/11/2012	
Name und Postanschrift der Internationalen Recherchenbehörde Europäisches Patentamt, P.B. 5818 Patentlaan 2 NL - 2280 HV Rijswijk Tel. (+31-70) 340-2040, Fax: (+31-70) 340-3016	Bevollmächtigter Bediensteter Schmid, Andreas	

C. (Fortsetzung) ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN		
Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	EP 2 355 537 A1 (RESEARCH IN MOTION LTD [CA]) 10. August 2011 (2011-08-10) Absätze [0023] - [0035] Abbildungen 1, 4-8, 10, 11, 14, 15 Absätze [0042] - [0044] Absätze [0052] - [0057] Absätze [0063], [0071] - [0078] -----	1-15
X	US 2011/081911 A1 (SILVER ANDREW [US]) 7. April 2011 (2011-04-07) Absatz [0007] Abbildungen 11-14 Absätze [0209] - [0219] -----	1-15

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Angaben zu Veröffentlichungen, die zur selben Patentfamilie gehören

Internationales Aktenzeichen

PCT/EP2012/000705

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
US 2007206569 A1	06-09-2007	EP 1989893 A2	12-11-2008
		EP 1994772 A2	26-11-2008
		US 2007206568 A1	06-09-2007
		US 2007206569 A1	06-09-2007
		US 2007206580 A1	06-09-2007
		US 2007206613 A1	06-09-2007
		US 2007206735 A1	06-09-2007
		US 2011051707 A1	03-03-2011
		US 2011075609 A1	31-03-2011
		US 2011116498 A1	19-05-2011
		US 2011237264 A1	29-09-2011
		WO 2007103121 A2	13-09-2007
		WO 2007103125 A2	13-09-2007
		WO 2007103129 A2	13-09-2007
		WO 2007103140 A2	13-09-2007
		WO 2007103218 A2	13-09-2007
WO 2007103269 A2	13-09-2007		
US 2007070976 A1	29-03-2007	CA 2616485 A1	01-02-2007
		EP 1908176 A2	09-04-2008
		JP 2009506589 A	12-02-2009
		US 2007070976 A1	29-03-2007
		WO 2007014185 A2	01-02-2007
EP 2355537 A1	10-08-2011	CA 2725916 A1	25-07-2011
		EP 2355537 A1	10-08-2011
US 2011081911 A1	07-04-2011	US 2011081911 A1	07-04-2011
		US 2012204252 A1	09-08-2012